

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 113 (1987)

Heft: 11

Artikel: Privatsponsoren für heilige Kuh

Autor: Fahrensteiner, Franz

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-605696>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Privatsponsoren für heilige Kuh

Wer weiss, ob der ehemalige Zürcher Operndirektor Claus Helmut Drese heute nicht schon im hintersten Winkel seines mu-

Von Franz Fahrensteiner

sikalischen Herzens bereut, nach Wien gegangen zu sein.

In Österreich ist die Sparwut ausgebrochen, das heisst, die grosse Koalition hat sich geschworen, mit dem Schlendrian Schluss zu machen und die finanzielle Basis dieses Landes auf «gesund» zu stellen. Und da macht man auch vor Österreichs «heiliger Kuh», den Bundestheatern, nicht halt.

Grund genug für den Wiener

Opernchef Drese, sein Herz auszuschütten:

«Um den Karren noch aus dem Dreck zu ziehen», will Drese tun, was noch kein Operndirektor vor ihm getan hat. Nämlich den Hut in die Hand nehmen und im ganzen Land betteln ... Auf einen Nenner gebracht, heisst das: Drese sucht private Sponsoren,

die dem Opernbudget etwas auf die Beine helfen.

Diese Art von Finanzierung ist gar nicht so neu: In den USA leben mehrere Opernhäuser davon, dass kunst- und geldbeflissene Mäzene dafür sorgen, dass der Klang der Geigen stimmt und die «hohen C» gehört werden können.

Zwei-Plätze-Bucher Segovia

Der weltbekannte spanische Gitarrist Andres Segovia, am 21. Februar 1987 in Madrid 94 Jahre alt geworden, will demnächst in den USA wieder auf Tournee gehen. Sobald ein Mann zwei Plätze bucht, dann aber allein am Flughafen auftaucht, werden die Fluggesellschaften wissen: Es ist wieder so weit. Denn Segovia bucht prinzipiell einen zweiten Passagierplatz für seine «Partnerin», nämlich für seine Gitarre.

Gino



3,14 oder die Quadratur des Stumpfsinns

In 37 Stunden habe in Japan ein Computer die Zahl Pi auf 133 554 000 000 Stellen genau berechnet. Die Studie beanspruchte

Von Erwin A. Sautter

20 000 Blätter Papier, die jetzt wohl archiviert werden sollten, da an einen Versand an Archimedes (287–212 v. Ch.) kaum mehr zu denken ist, und auch für die Mathematiker Euler, Lambert und Lindemann kommt die japanische Ausquetschung von Pi etwas reichlich spät.

Hätten die Pi-Forscher vor

dem Auftrag an die Maschine überlegt – nicht berechnet mit dem Computer –, Welch unsinnigen Papierverschleiss sie da in die Wege leiten, dann hätte ihnen die Fragwürdigkeit ihres Suchens nach Genauigkeit bewusst werden müssen. Da maschinelle Rechner leider dumme Befehle noch nicht zurückweisen können, wird es nicht zu vermeiden sein, dass wir wieder beim Sexagesimalsystem der Babylonier beginnen, und auch die von Jakob Bernoulli (1654–1705) geförderte Wahrscheinlichkeitsrechnung

wäre dankbares Computerfutter, um die Papierberge wirkungsvoll abzubauen und in Abfall zu verwandeln. Das Feld ist noch weit, was kann nicht noch alles nachgerechnet werden, um wenigstens ins Guinness-Rekordbuch zu kommen.

Dabei wäre es sinnvoller, sich dem Nachdenken statt dem Nachrechnen zu widmen. Aber dafür winkt leider kein Eintrag ins «Book of Records».

PRISMA

Sammelstelle

Haltet den TV-«Kassensturz» am Kochen, denn das ist die heisse Quelle, aus der die *Berner Zeitung* zeitverschoben die Chefredakteure tauscht: Gäsche hin – Hurni her ... -te

Drücker

NA-Gemeinderat Beat Schindler ist für den Abbruch der Zürcher Werkstatt «Rote Fabrik». Die *Schweizer Illustrierte* bezeichnet den Bankkaufmann deshalb «ein Verhältnis zur Kultur wie der Würger von Boston zu seinen Opfern» ... kai

Kulturwald

Aus Angst vor randalierenden Jugendbanden wurde ein Schulfest im Gymnasium Muttenz abgesagt. Der Geist kapitulierte vor der brutalen Kraft ... -r

Wort der Woche, ...

... gefallen in der Sendung «Doppelpunkt» auf Radio DRS1: Pensionierungsguillotine. Gemeint ist der scharfe Schnitt, mit dem 65jährige vom Erwerbsleben abgeschnitten werden. pw

Nahrhafte Frage

Zu der in Basel heißgeliebten Fasnachts-Spezialität wurde in der *Neuen Zürcher Zeitung* die Frage aufgeworfen: «Was ist eine Mehlsuppe?» -r

Hassliebe

In der «Familienrat»-Radiosendung zum Thema Partnerschaft sagte eine Therapeutin: «Der ander isch immer lieb, und ich chönnt en langsam umbringe, wil er immer lieb ischl!» ea

Natürlich nicht ...

Das ist natürlich in keinem Sprayspruch zu lesen, dass Spraytreibgas die Ozonschicht und damit unsere Atmosphäre gefährdet. ba

Prophylaxe

Ein Basler Masseur inseriert: «Bevor's Di duet vor Stress verjätte, lo Di doch vo mir lo knätte.» ba